

Erfahrungsbericht

Erasmus + / Studienjahr 2016/17

Aarhus, Dänemark 2017

Neben namenhaften Vertretern wie Athen, Florenz, Berlin oder Madrid reiht sich seit 2017 auch Aarhus in die Liste der europäischen Kulturhauptstädte ein. Im Wintersemester 2016/2017 verbrachte ich in der zweitgrößten Stadt Dänemarks eine interessante Zeit als Student der Information Studies im Masterprogramm der Faculty of Arts an der Aarhus Universität (dänisch, kein Rechtschreibfehler).

Vorbereitung

Nachdem ich schon im Jahr zuvor eine Zusage für einen Auslandsaufenthalt über das Erasmus + Programm erhalten hatte aber aus beruflichen Gründen wieder absagte, bewarb ich mich kurz vor Weihnachten mit meinem Lebenslauf und Motivationsschreiben für Aarhus. Diese sind im Grunde schnell angefertigt, für den Feinschliff sollte jedoch ein wenig Zeit eingerechnet werden.

Da ich mich kurzfristig entschlossen hatte, doch noch ins Ausland zu gehen, musste alles relativ schnell gehen. Dabei profitierte ich von meiner Bewerbung aus dem letzten Jahr. Die Webseite der Aarhus University hat einen eigenen Bereich für ankommende Studierende und bietet sehr viele hilfreiche Informationen. Schwammig bleibt sie bei den Punkten Unterkunft und Krankenversicherung – zurecht, wie sich später herausstellen sollte.

Bei der Onlinebewerbung der Aarhus University konnte ausgewählt werden, ob eine Unterkunft von der Universität organisiert werden sollte. Klasse Angebot, nehme ich! Unglücklicherweise holte mich einige Wochen später die Realität wieder ein und die Universität verkündete, keine weiteren Unterkünfte mehr zur Verfügung stellen zu können, sodass eine Unterkunft selbstständig gesucht werden müsse. Anfangs doch sehr gestresst, fand ich über verschiedene Facebook-Gruppen private Anbieter von Wohnungen und landete schließlich an einem sehr netten Bulgaren, der ein Zweier-Appartement in einem Studentenwohnheim untervermietete. Später stellte sich jedoch heraus, dass kurz vor der Abreise nach Dänemark noch zwei, drei weitere Wohnungsangebote hereinkamen. Hier sollte man also einen langen Atem haben und sich nicht zu früh stressen lassen.

Ich schloss über meine Krankenkasse eine zusätzliche Auslandskrankenversicherung ab, die über die gängigen sechs-Wochen-Urlaubsaufenthalt hinausgingen. Diese kam im gesamten halben Jahr nicht einmal zum Tragen, da in Dänemark jede*r Studierende unter das dänische Gesundheitssystem fällt und seine eigene „Sundhedskort“ (wörtlich: Gesundheitskarte) bekommt. Einzig einen Krankenrücktransport nach Deutschland hätte Dänemark wohl nicht mitgemacht. Da hätte mir die zusätzliche Auslandskrankenversicherung geholfen.

Formalitäten im Gastland

Die Aarhus University fordert einen Sprachnachweis auf dem Niveau C1 nach dem europäischen Referenzrahmen CEFR. Hier sah ich mich schon die großen Scheine aus meinem Portemonnaie

holen, um diesen Nachweis zu bezahlen. Letztlich reichte aber ein Sprachzertifikat des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) auf dem Niveau C1, der wöchentlich im Fremdsprachenzentrum der Universität Bremen für 20€ und entsprechenden Sprachkenntnissen erlangt werden kann.

Ansonsten ist es relativ einfach als Bürger eines Mitgliedlandes der europäischen Union in ein anderes Mitgliedsland zu gelangen. Personalausweis und einige persönliche Angaben sowie ein fester Wohnsitz reichten aus, um nach einiger Wartezeit eine CPR-Nummer in Dänemark zu bekommen. Diese wird für alles benötigt und identifiziert einen als Bürger in Dänemark – ob zur Eröffnung eines Bankkontos, zur Teilnahme am Sprachkurs oder dem Besuch eines Arztes.

Ich hatte mich gegen die Eröffnung eines dänischen Bankkontos entschieden und nutzte eine deutsche Kreditkarte für den Zahlungsverkehr. Damit konnten kostenlos dänische Kronen abgehoben werden, der digitale Zahlungsverkehr kostete eine kleine prozentuale Gebühr. Da in Dänemark das Zahlen mit Bargeld mittlerweile eher unüblich ist, nahm ich die Gebühr in Kauf und zahlte weitestgehend bargeldlos.

Im Bürgercenter der Kommune Aarhus war ich ein einziges Mal, um eine NEM-ID zu beantragen (wird für Behördengänge und viele weitere Onlinedienste benötigt). Ohne Terminvereinbarung wartete ich eine Viertelstunde, um mit einem Berater zu sprechen – unvergleichlich zu den Wartezeiten im Bremer Bürgercenter.

Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Vor der Ankunft in Dänemark organisiert die Universität eine*n Buddy, der im Uni-Alltag bei Fragen unterstützen soll. Je nach Buddy kann so eine gute Freundschaft oder zumindest eine Möglichkeit entstehen, Menschen in einer Buddygruppe kennenzulernen. Alles steht und fällt mit dem Buddy an sich.

Nach der Ankunft sollte man im International Office einchecken, um auch sein Welcome-Bag zu bekommen. Darin befinden sich ein paar praktische Dinge wie eine Prepaid-SIM-Karte, Infos über die Universität und ein Regencape. Sehr nützliche Dinge in Dänemark. Spätestens jetzt stellt man fest, dass die Universität etwas nördlich der Innenstadt liegt und einen schönen Universitätspark hat. Hier ein Appartement zu bekommen ist allerdings eher Glückssache.

Vor dem regulären Semesterstart gibt es eine allgemeine Einführungsveranstaltung für Austauschstudierende die interessant ist und etwas über das Leben und Lernen in Dänemark verrät – inklusive Sandwich und Kaltgetränk im Anschluss. Auch wird die formale CPR-Registrierung an der Universität vorgenommen, die ein Passbild und eine Kopie des Personalausweises erfordert. Am folgenden Tag gab es eine weitere Einführungsveranstaltung der jeweiligen Fakultät, in meinem Fall die Faculty of Arts. Hier wurden nur einige Dinge wiederholt, die bereits im Pre-Arrival Guide der Universität (gibt es per Mail oder als Download auf der Webseite der Universität) oder einigen Info-Mails angesprochen wurden.

Das Netzwerk „Eduroam“ ist in der Aarhus University sowie in allen öffentlichen Gebäuden in Aarhus verfügbar, also auch im Bürgercenter, im Krankenhaus oder Verwaltungsgebäuden. Hinzu kommt, dass jeder Bus über einen kostenlosen WLAN-Zugang verfügt und auch jedes Café und jede etwas größere Einkaufsmöglichkeit diesen Service anbietet.

Schnell wird man feststellen, dass die Alkoholpreise in Dänemark deutlich höher sind als die in Deutschland. Daher ist es üblich, zu sogenannten Fridaybars zu gehen, die an die jeweiligen Departments der Universität angeschlossen sind und sich daher häufig in den Universitätsgebäuden befinden. Hier gibt es das Feierabendbier mit den Kommiliton*innen zu erschwinglichen Preisen.

Kurswahl/Kursangebot/-beschränkungen für ERASMUS-Studierende

Von Haus aus Informatiker, war es für mich ungewöhnlich, an der Faculty of Arts angesiedelt zu sein, wobei die Aarhus University eine Faculty of Science and Technology besitzt. Auf Nachfrage vor der Abreise war es nicht möglich, Kurse außerhalb der Faculty of Arts zu belegen. Also wurden aus dem Vorlesungsverzeichnis online englischsprachige Kurse der Faculty of Arts ausgewählt. Dies sind größtenteils Masterkurse, da die Bachelorkurse überwiegend dänisch sind. Nach der Wahl und der Mitteilung an die Aarhus University, gibt es eine Rückmeldung über die Kurswahl in Bezug auf Überschneidungen oder Überfüllungen, die möglicherweise eine Kursänderung mit sich bringen. Beim Eintreffen in Dänemark sollte die Kurssituation also bereits geklärt sein. Sollte es trotzdem Änderungen geben, war es kein Problem, das Learning Design auch nachträglich anzupassen.

Über das Semester findet die Lehre häufig sehr interaktiv und viel in Gruppenarbeiten und Diskussionen statt. Das eigene Notebook ist dabei selbstverständlich mitzubringen. Prüfungen finden häufig in Form von Hausarbeiten statt. Dabei ist die Universität sehr strikt in Bezug auf Wortanzahlen und Abgabedaten. Da die Prüfungen zentral gesteuert werden, obliegt es nicht dem/der Dozent*in, ein erweitertes Abgabedatum nach individueller Absprache zu ermöglichen.

Mündliche Prüfungen sind ähnlich der an der Universität Bremen (im Fachbereich 3), verlangen aber eine Art Präsentation, anhand derer auf die relevanten Themen eingegangen werden soll. Dieses Verfahren war gewöhnungsbedürftig, entwickelte sich aber während der Prüfung zu einer mündlichen Prüfung, wie sie auch an der Universität Bremen hätte stattfinden können.

In dem Semester wurde ein Kurs speziell für Austauschstudierende angeboten. Unter dem Titel „Danish perspectives“ stellten verschiedene Dozent*innen die dänische Perspektive auf verschiedenste Themen in Bezug auf Kunst, Literatur, Musik, Film, Medien, Traditionen und anderen Themen vor. Im Nachhinein kann ich diesen Kurs nicht empfehlen, weil mich persönlich viele Themen nicht interessierten und die Mitstudierenden auch in den zahlreichen ERASMUS-Veranstaltungen anzutreffen waren, es sich durch den Kurs also keine zusätzliche Chance bot, andere Studierende kennenzulernen.

Unterkunft

Wie bereits erwähnt bekam ich meine Unterkunft auf Eigeninitiative über eine Facebook-Gruppe. Hier gilt das Prinzip „first-come, first-served“, es lohnt sich also schnell zu sein. Mein zweier-Appartement war angeschlossen an ein Studentenwohnheim mit über 2000 Studierenden. Umrandet von Wald fühlte es sich an, wie ein kleines eigenes Dorf mit kleinem Supermarkt, Musikraum, Wäscherei, Sauna und Bar.

Die Zimmer waren alle gleich ausgestattet, variierten aber in der Größe. Leider dominierte hier der Funktionalismus, sodass für die Gemütlichkeit selbst gesorgt werden musste. Mein Zimmer hatte etwa 20m² und eine Basisausstattung mit Bett, Kommode, Nachttisch, Schreibtisch, Schreibtischstuhl und Sessel. Dafür bezahlte ich knapp 400€ monatlich.

In Dänemark scheint es zumindest in Studentenwohnheimen üblich zu sein, etwa sieben Werktage(!) vor Ende des Mietvertrages auszuziehen, damit die Hausmeister*innen das Zimmer für den/die nächste/n Mieter*in vorbereiten können. Auch wird wirklich sehr häufig etwas gefunden, um einen Teil der im Vorfeld gezahlten Kautions einzubehalten. Wer sein Geld also vollständig zurückbekommen möchte, achtet auf sein Zimmer und führt den großen Frühjahrsputz vor Auszug durch.

Unglücklicherweise lag das Wohnheim etwa 10km vom Stadtkern entfernt, sodass der Weg von Haustür zu Universität gute 40min benötigte. Dafür nutzte ich den Bus (50€ für ein selbstfinanziertes Monatsticket – kein Semesterticket o.ä. vorhanden). Mit dem Fahrrad hätte es etwa genauso lange gedauert. Generell wird in Dänemark sehr viel Fahrrad (mit Helm) gefahren.

Sonstiges

Da Dänemark nicht sehr groß ist, können beispielsweise mit einem Mietwagen oder den öffentlichen Verkehrsmitteln weite Teile Dänemarks in kurzer Zeit bereist werden, wie etwa Aalborg, Skagen, Odense oder Kopenhagen. Dafür eignet sich die sogenannte „Kartoffelwoche“ im Oktober, in der eine Woche keine Vorlesungen stattfinden. Das „Studentarhus Aarhus“ bietet weitere Freizeitaktivitäten wie etwa den Besuch im Legoland in Billund oder eine Kanutour in Silkeborg an. Hinzu kommen jeden Dienstag und Samstag die international nights mit verschiedenen Mottos. Auch für Menschen, die nicht so gerne ausgehen, empfehle ich diese Art von Veranstaltungen gerade zu Beginn des Aufenthaltes zu besuchen. Denn alle sind neu und fremd und suchen Anschluss.

Wie allgemein bekannt, ist Dänemark teuer. Wer die subventionierten Mensapreise für Studierende in deutschen Mensen sucht, wird keine finden. Ein Mittagessen kostet in der dänischen Mensa leicht 7,50€. Als Selbstversorger kann bei den auch in Dänemark verfügbaren Discountern Aldi, Lidl oder Netto Geld gespart werden. Rema 1000 reit sich als dänischer Discounter in die Preisklasse mit ein.

Jobs für Studierende erfordern häufig die Fähigkeit, dänisch zu sprechen. Allerdings gibt es viele ehrenamtliche Jobs über die Universität und das Studentarhus, die die Möglichkeit bieten, auch mit Einheimischen in Kontakt zu kommen. Dies gestaltet sich sonst oftmals schwierig.

Nach der Rückkehr

Die dänische CPR-Nummer muss wieder abgemeldet werden, was durch die NEM-ID nur wenige Klicks und die Angabe der neuen Kontaktdaten in Deutschland benötigt.

Das Transcript of Records kann mit den Diensten der Aarhus University selbst erzeugt werden. Zusätzlich sendet der/die internationale Koordinator*in das Transkript unaufgefordert digital und per Post an seine/ihre Kolleg*in an der Universität in Deutschland.

Nach dem Empfang des Transkripts war die Anerkennung durch das Learning Agreement problemlos und ging sehr schnell durch den/die Koordinator*in der Heimatuniversität. Da Dänemark eine 7-Noten-Skala benutzt, kann die Umrechnung auf das deutsche Notensystem nicht ganz eindeutig durchgeführt werden.

Fazit

Ursprünglich wählte ich die Aarhus University aus studientechnischen Gründen, die mir vor Ort dann nicht erfüllt werden konnten. Etwas enttäuscht von der Situation, lernte ich die Universität trotzdem mehr und mehr schätzen. In Bezug auf Ausstattung beispielsweise in Hinsicht auf technische Gerätschaften, Steckdosen, Lernräume oder Atmosphäre ist die Aarhus University sehr gut. Auch die Bibliotheken in Aarhus schaffen eine gemütliche Lernatmosphäre, die ich in deutschen Bibliotheken noch nicht gefunden habe.

In Dänemark lernte ich, was „hygge“ bedeutet und versuche es in meinen Alltag in Deutschland zu integrieren. Natürlich habe ich auch die typischen Erfahrungen in Sachen Land, Kultur, Sprache, Freundschaften, Feiern, usw. gemacht und möchte sie nicht missen. Allerdings waren viele Austauschstudierende zum Teil einige Jahre jünger als ich, sodass ich empfehle, zu einem frühen Zeitpunkt im Studium ins Ausland zu gehen. Dabei empfand ich ein halbes Jahr in einem fremden Land rückblickend sehr kurz und denke, dass ein einjähriger Aufenthalt mehr Möglichkeiten bietet, sich in das Land zu integrieren.

Wie die meisten anderen Erfahrungsberichte auch, rate ich ein Auslandssemester zu absolvieren und seine „Comfort zone“ zu verlassen, um viele neue, interessante und aufregende Menschen, Dinge und Perspektiven kennenzulernen.